Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 30

Artikel: Aecht Englisch!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425762

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glück auf zum Feste!

(Den Turnern gewidmet.)

„Froh geht das Herz mir auf bei Euerm Anblick“,
Ihr jungen Söhne unsers Vaterlandes!
Als würfe Strahlen schon ein künftig Glück
Auf alle Kreise eines jeden Standes.
Das helle Auge und des Armes Kraft,
Das Unerschrock'ne und der frohe Muth,
Die Freudigkeit, mit der Ihr ringt und schafft,
Die lassen höher wallen unser Blut
Und durch das Herze zieht ein frohes Ahnen:
Die braucht man nicht an ihre Pflicht zu mahnen!

Froh, frisch, fromm, frei, so ziehen sie zum Ziel
In festgeschloss'ner, treugesinnter Masse,
Dem Fortschritt gilt das ernste, hohe Spiel,
Ihr Streben bricht der Freiheit eine Gasse.
Und von Geschlechte zu Geschlecht es geht
Und reiche Frucht aus reicher Blüthe dringt,
Bis sonnenhell das Ziel vor Augen steht
Und glockenrein der Silberschild erklingt.
Drum ruh' des Himmels Glück auf Euern Schaaren,
Des Vaterlandes Heil und Wohl zu wahren!

Theologisches über Aegypten.

Reformer: Meine Herren, die neuesten Forschungen haben mit elektrischer Klarheit dargethan, daß die sieben ägyptischen Plagen, welche das Volk schon zu Mosis Zeit zur Verzweiflung trieben, folgende waren: Beamtenwillkühr, — Bestechlichkeit, — Schlemmerei, — Faulheit, — Unterdrückung des Volkes, — Parteilichkeit, — Hereindrängen von Fremden.

Vermittlungstheologe: Sie gehen etwas weit, Kollega, indessen, wenn wir beachten, daß auch in der Schweiz zuweilen einiges Aehnliches sehr lästig empfunden wird, so dürfte der biblische Ausdruck dahin zu modifiziren sein —

Orthodoxer: Abgesehen von der Frivolität solcher Vergleiche, möchte ich denn doch, um Sie auf Ihrem Felde zu schlagen, anführen, daß, wenn es sich nicht um spontane, sondern um eingewurzelte Plagen handelte, die Pharaonen sicher durch ein Epidemiengesetz Fürsorge getroffen hätten, dieselben abzuwehren.

Reformer: Vollkommen richtig, und weil auch unser Epidemiengesetz pharaonisch—ägyptisch—mumienhaft ist, will ich doch gleich ein Nein drauf schreiben.

Vermittlungstheologe: Aber bleiben wir doch in Aegypten, meine —

Reformer: Nein, sorgen wir, daß wir 'raus kommen und füllen Sie gefälligst gleich mir Ihre Zettel aus.

Aechtes Englisch!

Wenn England Krieg führt, heißt es regelmäßig so:

Anfang: Ein paar Mann schickt, daß wir schleunigst der Kanaille Mores lehren!

Später: Eiligst Truppen her! Der Kerl ist frech genug, sich dreist zu wehren!

Sodann: England's Ehre ist im Spiel, nun heißt es: Alle Mann auf Deck!

Ende: Preist den Herrn! Erhöht die Pachten, damit's Defizit geht weg!

Pro memoria

Diejenigen schweizerischen Ortschaften über 2000 Einwohner, welche für die Saison noch nicht mit Festen versehen sind, wollen sich gefl. schleunigst melden, da immer noch eine Anzahl Feste ohne Festort pendent bleiben. Es gereicht sowohl dem Patriotismus als den eventuellen Festjungfrauen zum Vortheil, wenn die Offerten zahlreich einlaufen, um vielleicht noch schleunigst einige Feste zu veranstalten. Die Bedingungen sind äußerst tolerant und wird besonders auf gesunde und kräftige Komittirte für Empfang und Redner gesehen.

Die schweizerischen Festkomite's.

Feuilleton.

Ein modernes Liebesdrama in Briefen.

(Zensurnote: Fleiß gut. Fähigkeit vorzüglich.)

Robert Häusel an Emmi Bauer.

Verehrtes und geliebtes Fräulein!

Verzeihen Sie meine Freiheit, daß ich Sie belästige, aber ich kann nimmer anders, denn ich habe Sie ganz fürchterlich gern. Darf ich es wagen, Sie um Ihre Hand zu bitten? Wollen Sie mich nicht zum Glücklichsten aller Menschen machen? Hm?

Ich lege meinen Stundenplan bei, damit Sie sehen, wann ich frei habe; alle Abend von 6 bis 7 habe ich aber noch Privatstunde. Bitte, geben Sie mir Gelegenheit, Sie recht bald zu sprechen, nur heute von 4 bis 6 Uhr nicht, denn da blüht mir Schularrest wegen Unaufmerksamkeit, denn ich denke den ganzen Tag nur an Sie, so daß ich gar nicht mehr studiren kann.

Ich könnte Ihnen dann auch manchmal bei Ihren Aufgaben helfen.

Verbrennen Sie aber diesen Brief gleich, damit ihn Niemand erwischt.

Es schmachtet auf Antwort Ihr Sie liebender

Robert Häusel, Schüler der I. Lateinkl.

* * *

Emmi Bauer an Robert Häusel.

Mein Herr!

Wie können Sie so unverschämt sein, um mich zu werben?! Wissen Sie nicht, daß meine Hand und Herz schon längst vergeben und daß ich schon seit einem viertel Jahre mit dem Messer's Karl aus der dritten Klasse verlobt bin? Sie sind überhaupt noch ein Lausbub! Den Brief habe ich meinem Bräutigam geschickt, damit er Sie durchprügelt, aber ordentlich!

Zukünftige Emmi Messer geb. Bauer.

* * *

Emmi Bauer an Karl Messer.

Heißgeliebter Karl!

Den Schandbrief da erhielt ich von dem Lausbuben Robert Häusel aus der ersten Klasse. Du wirst wissen, was Du als Lateinschüler und Mann von Ehre zu thun hast. — Haue ihn aber ordentlich! Wenn Du heute um 4 Uhr nach der Schule auf mich wartest, so stelle Dich lieber hinter einen der Kirchenpfeiler, damit Dich nicht die Oberin sieht; die alte Katz paßt so immer auf. Meine Freundin, Elvira, hat jetzt wieder einen andern Verehrer. Es ist schon ein ganz großer Herr mit einem Schnurrbart und Zwicker, jedenfalls ein Student; sie ist aber auch die schönste im Institut.

* * *

Karl Messer an Emmi Bauer.

Robert bereits gefordert und im männlichen Faustkampf besiegt. Ich war sehr tapfer, denn er wehrte sich ordentlich und ist ziemlich stark; aber ich habe ihm doch Tüchtiges gegeben und einen ganzen Büschel Haare ausgerissen. Ich bekam blos eine auf den Backen; aber die, die ich ihm unter's Kinn und in den Leib gegeben, sitzen auch! Veni, vidi, vici!

NB. Verzeihe die schlechte Schrift und das Papier, aber ich konnte diese Siegesnachricht nur schnell während der Schule unter der Bank schreiben.

Dein Karl, stud. lit. et ling. lat. II. Kl.

* * *

Abermals Karl Messer an Emmi Bauer

Meine liebe, gute, arme Emmi!

Leider, ja sehr leider konnte ich gestern nicht kommen, Papa hat mich verhintert, was für mich sehr schmerzlich war! Er bekam Alles 'raus und hat mir verboten, je wieder mit Dir zu gehen.

Lebe wohl, ewig geliebte Emmi! Auf Nimmerwiedersehen, vergesse mich, wie ich Dich! Vielleicht wirst Du mit einem Andern glücklich — ich habe einmal geliebt und werde niemals wieder lieben können, mein Herz ist todt! O könnte ich mich, wie einst stolze Römer, in mein Schwert stürzen! Aber ich habe keins. Sieh' die Flecken auf dem Papier, es sind blutige Thränen, die ich bei'm Schreiben geweint. Lebe wohl! Lebe wohl! Im tiefsten Schmerz und Trauer

Dein trostloser Karl.

All mein Sehnen will ich, all mein Denken,
In des Lethe stillen Strom versenken,
Aber meine Liebe nicht!

NB. Schicke mir noch die 40 Rappen, die ich Dir neulich geliehen habe!

* * *

Emmi Bauer an Robert Häusel.

Hochverehrtester Herr Häusel!

Verbrennen konnte ich Ihren werthen Brief nicht, ich trug ihn bis jetzt immer am Herzen.